

Künstlerische Demonstration der Kantone

«Hier gibt es nur Siegerinnen und Sieger», sagt Jurypräsident Peter Fischer über die NOW 20 mit 66 Kunstschaaffenden in Giswil.

Romano Cuonz

Die Grossbuchstaben NOW gelten seit 20 Jahren als Inbegriff für ein höchst erfreuliches Kulturereignis von Ob- und Nidwalden. Das Label steht nämlich für die Präsentation einheimischer Kunst im Mehrjahresrhythmus. Vorerst findet, wie heuer in der Turbine Giswil, eine Übersichtsausstellung statt. Diesmal mit 66 Kunstschaaffenden, die alle Wurzeln in den beiden Halbkantonen haben. Als Gastgeber freut sich der Obwaldner Kulturbefauftragte Marius Risi über die grosse Zahl. «Spannend ist, dass wir dank einem sehr niederschweligen Zugang die ganze Palette von bereits international gefeierten Kunstprofis bis hin zu vorwiegend in der Freizeit tätigen lokal bekannten Künstlern zeigen können.»

Nicht weniger begeistert ist Bildungs- und Kulturdirektor Christian Schäli. Nach einem ersten Augenschein erklärt er: «Diese Ausstellung betrachte ich als Vorbild für Gesellschaft und Politik, weil sie beweist, dass eine erfolgreiche interkantonale Zusammenarbeit möglich ist.» Die Halle mit 90 Metern Länge, 12 Metern Breite und 16 Metern Höhe bietet sich für einen sehr breiten Überblick der aktuellen Trends der bildenden Kunst in Unterwalden geradezu an. In der Tat: Das Angebot an Kunst und den damit einhergehenden Techniken ist riesig. Es geht von Skulpturen und Objekten über Malereien, Videos, Fotografien, Papierschnitten,



Now 20 in der Turbine Giswil: Auch wenn sie von der Jury nicht ausgewählt wurde, die Emmetterin Brigitta Würsch fasziniert das Publikum mit ihren in die Turbine geholten Hirschen unglaublich.

Bild: Romano Cuonz (Giswil, 9. Oktober 2020)

Gobelins, bemaltem Glas, gegossenem Metall bis hin zu Installationen mit Hilfe neuester Medien. Dass man von dieser Vielfalt nicht gleich erdrückt wird, verdankt man dem 67. Künstler: dem Stanser Tide Zihlmann. Ihm gelingt es, die Vielzahl an Werken so zu präsentieren, dass man doch jedes Einzelne geniessen kann.

Von A wie Abächerli bis Z wie Zürrer

Der frühere Luzerner Kunstmuseumsdirektor Peter Fischer leitete die fünfköpfige Fachjury.

Diese hatte 18 Kunstschaaffende für eine Folgeausstellung zu bestimmen. Zur delikaten Aufgabe sagt er: «Im Falle der NOW 20 gibt es nur Siegerinnen und Sieger.» Jedes der ausgestellten Exponate zeuge von einer Auseinandersetzung mit unserer Welt und unserem Dasein. Damit würden Kunstschaaffende im derzeit garstigen Umfeld einen unverzichtbaren Beitrag an unsere Lebensqualität leisten.

Dennoch legt die Jury nach intensiven Diskussionen eine Auswahlliste vor. Nimmt man diese unter die Lupe, stellt man

fest, dass nur gerade zwei Künstlerinnen es erstmals in die Folgeausstellung geschafft haben: die Beckenriederin Sabine Amstad und die Kernserin Andrea Röthlin. Alle andern waren in den letzten 20 Jahren schon ein- oder mehrmals ausgewählt worden. Bei vier Künstlerinnen kann man von einem «Comeback» sprechen, weil sie es nach zehn Jahren erneut geschafft haben: Jennifer Kuhn, Doris Windlin, Vreni Wyrch und die stets eigenwillige Filmerin Thaïs Odermatt. Auch einige bereits international bekannte Unterwaldner Künst-

ler sind in der Auswahl mit dabei: etwa Roland Heini, Christian Kathriner oder auch Anna-Sabina Zürrer. Andere wie beispielsweise Christian Sigris, Franz Bucher, Jo Achermann oder Judith Albert verzichteten bewusst auf eine Teilnahme.

Stellvertretend für die 48 nicht auserkorenen Künstlerinnen und Künstler sei hier die in Emmetten geborene Brigitta Würsch erwähnt. Um ihre fantastische Videoinstallation «alternative space» scharen sich Besucher. Hätten diese das Sagen, wäre Würsch wohl eine Sie-

Von ihnen möchten wir mehr sehen

Aus den insgesamt 66 teilnehmenden Ob- und Nidwaldner Künstlerinnen und Künstlern hat eine fünfköpfige Fachjury 13 Frauen und 5 Männer ausgewählt. Diese bewerben sich an der Folgeausstellung im nächsten Jahr um den Unterwaldner Preis für Bildende Kunst.

Die Ausgewählten in alphabetischer Reihenfolge: Olivia Abächerli – Sabine Amstad – Renata Bünter – Markus Bürgi – Rolf Flüeler – Corina Flühmann – Roland Heini – Stephanie Hess – Moritz Hossli – Christian Kathriner – Jennifer Kuhn – Corinne Odermatt – Thaïs Odermatt – Andrea Röthlin – Doris Windlin – Vreni Wyrch – Anita Zumbühl – Anna-Sabina Zürrer. (cuo)

gerin. Sie war in Emmetten mit einer Wildbeobachtungskamera unterwegs auf Spurensuche. Dabei gefilmte Hirsche holt sie nun in den spannenden Turbinenraum und gewährt durch ihre Körper gleichzeitig den Blick durch die Mauern nach draussen. In die freie Natur.

Hinweis:

Die Übersichtsausstellung NOW 20 findet in der Turbine Giswil statt. Sie dauert noch bis zum 25. Oktober 2020. Öffnungszeiten: freitags 17–21 Uhr, samstags 11–17 Uhr und sonntags 13–17 Uhr.

Mit Kameradschaft und Geselligkeit zum Jubiläum

Einer der ältesten Vereine in der Region, die Schützengesellschaft Buochs, feiert den 175. Geburtstag.

Am 26. Januar 1845 gründeten die Buochser Schützen einen Verein zur Verteidigung des freien Vaterlandes. Damit war nicht primär die Eidgenossenschaft gemeint, sondern der Kanton Nidwalden. Man fürchtete nicht die Nachbarländer, sondern vielmehr die radikalen umliegenden Kantone. Der Franzosenüberfall 1798 steckte der damaligen Generation noch tief in den Knochen. Mit der Gründung sollte gleichzeitig die Schiesskunst der Bevölkerung gefördert werden.

1894 entstand in Ennetbürgen der Wehrverein und nur zwei Jahre später gemeindeübergreifend die Schützengesellschaft Buochs-Ennetbürgen. Was 1903 nach einer Trennung der Schützengesellschaft Buochs und dem Wehrverein Ennetbürgen aussah, entpuppte sich in Tat und Wahrheit als eine rein organisatorische Handlung.

Die heutige Schiessanlage Herdern ist der perfekte Beweis für die gute Zusammenarbeit zwischen den Buochser und Bürger Schützen, heben Vizepräsident/Kassier Kurt Keller und der ehemalige Präsident Paul Zimmermann hervor, die beide seit über 50 Jahre dem Verein ange-

hören. Beim heutigen Schützenhaus Herdern wurde bereits vor über 200 Jahren geschossen und die Schützen hätten sich nebenbei auch «gekurzweilt», ist aus dem Schützenbuch Buochs-Bürgen zu entnehmen.

Schützenmatte im Fadenkreuz

Das erste Schützenhaus der Schützengesellschaft Buochs-Bürgen wurde nördlich der Engelbergeraas gebaut. Die Zielscheiben befanden sich am Strandweg. Im Herbst 1845 wurde dort zum letzten Mal geschossen. Danach zügelten die Schützen an das rechte Ufer des Aawassers bei der ehemaligen Sägerei Ambauen. Bis kurz vor dem Ersten Weltkrieg wurde auf dieser Anlage geschossen. 1915 erfolgte der Umzug an den ursprünglichen Ort zur Herdern und 1922 konnte die Anlage mit einem Eröffnungsschiessen eingeweiht werden. Die topmoderne Infrastruktur gehört je zur Hälfte dem Wehrverein Ennetbürgen und der Schützengesellschaft Buochs. Kurt Keller und Paul Zimmermann schwärmen von der ungetrübten und engen Freundschaft der beiden Vereine und Gemeinden. Nebst den diversen Schiess-



Gottesdienst der Schützengesellschaft mit vielen Fahndelelegationen.

Bild: PD/Michaela Aschwanden

anlässen sei die Herdern zu einem beliebten und nicht mehr wegzudenkenden Treffpunkt für viele Festivitäten geworden.

In die Kugelfang- und Lärmsanierung wurde viel Geld investiert, um die Lärmschutzbestimmungen einzuhalten. Die Schiessfähigkeit findet meistens am Mittwoch zwischen 17.30 und 19.30 Uhr oder am Samstagvormittag statt. So verfliesen

der nicht vermeidbare Schiesslärm mit dem Durchgangsverkehr. Um eine ungehinderte landwirtschaftliche Nutzung im Ebnat zu garantieren, muss das Zielgelände gemäss Bundesvorschriften saniert werden. Für die künftigen Schiessanlässe wird eine künstliche Kugelfanganlage installiert. Die engagierten Vereine, organisierten schon mehrere Grossanlässe und kön-

nen immer auf ihre 78 Mitglieder zählen. Das beliebte und traditionsreiche Ebnatschiessen wurde dieses Jahr bereits zum 62. Mal ausgetragen.

Der Teamgeist hat Priorität

Die Kameradschaft wird bei der Schützengesellschaft Buochs hochgehalten. «Wir bestreiten keine Wettkämpfe mit den fünf

besten Schützen, sondern priorisieren niveaumässig ausgeglichene Fünfergruppen», erklärt Kurt Keller.

Sobald der 66-Jährige im Schiessstand steht, befindet er sich in einer anderen Welt. «Hier finde ich die innere Ruhe, kann total abschalten und bereite mich auf die nötige Treffsicherheit vor.» Der gesellschaftliche Verein sei für jedermann und -frau, sagt der Buochser Paul Zimmermann und ergänzt: «Bei uns haben Egoisten keinen Platz. Sie müssen teamfähig sein und auch mal anpacken können.» Er freut sich enorm auf die bevorstehenden Feierlichkeiten und hebt gleichzeitig den Mahnfinger: «Den Festgottesdienst mit den vielen Fahndelelegationen kann ich kaum erwarten. Wegen der Pandemie bewegen wir uns auf dünnem Eis und ich hoffe, dass wir das geplante Fest mit dem geforderten Schutzkonzept ohne Probleme durchführen können.»

Nach dem Gottesdienst begab sich die geschlossene Gesellschaft zur Herdern, wo die Feierlichkeiten den verdienten und würdigen Abschluss bildeten.

Ruedi Wechsler